

## Predigt zu Jesaja 5, 1 – 7 am 28. Februar 2021 „Welch ein Weinberg!“ Joachim Hoffmann

„Reminiscere“ heißt dieser 2. Sonntag in der Passionszeit, „denk dran“, „erinnere dich“. Das ist der Beginn eines Satzes aus dem 25. Psalm: „Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit.“ Eigentlich müsste ich Ihnen den Predigttext vorsingen, jedenfalls den Anfang. Ungefähr 750 Jahre vor Christi Geburt hat der Prophet Jesaja ihn vermutlich in Jerusalem gesungen, vielleicht auf dem Markt, um die Aufmerksamkeit möglichst vieler Leute zu gewinnen. Einen Aktionskünstler würde man ihn heute nennen. Es geht los mit einer Art Liebeslied. Wenn man von einem Weinberg sang oder sprach, meinte „Mann“ eine Frau, die er sorgsam pflegen und lieben wollte; in der Hoffnung, dass sie ihm nicht unbedingt Weintrauben, aber viele Kinder brächte. Hören sie wie es beginnt – und wie es weitergeht:

*Wohlan, ich will von meinem lieben Freunde singen, ein Lied von meinem Freund und seinem Weinberg. Mein Freund hatte einen Weinberg auf einer fetten Höhe. Und er grub ihn um und entsteinte ihn und pflanzte darin edle Reben. Er baute auch einen Turm darin (um ihn zu bewachen) und grub eine Kelter und wartete darauf, dass er gute Trauben brächte – aber er brachte schlechte.*

*Nun richtet, ihr Bürger zu Jerusalem und ihr Männer Judas, zwischen mir und meinem Weinberg! Was sollte man noch mehr tun an meinem Weinberg, das ich nicht getan habe an ihm? Warum hat er denn schlechte Trauben gebracht, während ich darauf wartete, dass er gute brächte? Wohlan, ich will euch zeigen, was ich mit meinem Weinberg tun will! Sein Zaun soll weggenommen werden, dass er kahl gefressen werde, und seine Mauer soll eingerissen werden, dass er zertreten werde. Ich will ihn wüst liegen lassen, dass er nicht beschnitten noch gehackt werde, sondern Disteln und Dornen darauf wachsen, und will den Wolken gebieten, dass sie nicht darauf regnen.*

*Des HERRN Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israel und die Männer Judas seine Pflanzung, an der sein Herz hing. Er wartete auf Rechtsspruch, siehe, da war Rechtsbruch, auf Gerechtigkeit, siehe, da war Geschrei über Schlechtigkeit.*

Da ist am Ende aus dem Liebeslied eine Art Gerichtsverhandlung geworden, und die Hörer sollen urteilen, was mit dem unfruchtbaren Weinberg zu tun ist. Es ist viel Zeit und Mühe investiert worden, und alles war umsonst. Der Freund ist verzweifelt und wütend. Und nun? Man kann den Weinberg doch nur noch aufgeben, nicht wahr? Ja, denken die Hörer, und dann erfahren sie, dass sie selber es sind, die so versagt haben. Das verheerende Urteil gilt ihnen.

Gott ist zornig, und der Prophet Jesaja tritt im Namen Gottes, seines Freundes, als Bänkelsänger auf. Die Menschen in Jerusalem werden von Gott verurteilt. Der Prophet spart nicht damit, Angst und Schrecken zu verbreiten. Das sind wir nicht gewohnt. Aber der verzweifelte Gott ist kein freundlicher Gott.

Worum geht es damals in Jerusalem? Das Recht wird gebrochen. Richter lassen sich kaufen. Es herrschen mafiöse Strukturen. Die sozialen Verhältnisse sind verheerend. Die einen können sich alles kaufen, die anderen hungern. Besonders verwitweten Frauen und Waisenkindern geht es miserabel. Jesaja beschreibt die Situation in seinem Buch mit Spott und Häme. Statt Rechtsspruch Rechtsbruch, statt Gerechtigkeit Schlechtigkeit, übersetzt Luther. So die Anklage auf dem Markt – und das vernichtende Urteil Gottes.

Lucas Cranach hat die Geschichte vom Weinberg im 16. Jahrhundert gemalt. Da ist der unfruchtbare Weinberg die Kirche seiner Zeit; aber in Cranachs Version wird der wüste Weinberg nicht vernichtet, er wird neu angelegt durch die Reformatoren.

Fast drei Jahrtausende nach dem Propheten Jesaja sind wir heute immer noch in einem sonderbaren Weinberg zugange, die Evolution und die Geschichte haben das Ihre getan.

Vieles ist da unfruchtbar geworden. Vor Kurzem haben wir an die Morde in Hanau gedacht. Nicht für alle Leute ist jeder Mensch nach dem Bilde Gottes geschaffen und gleich viel wert, egal, wo er herkommt, welche Hautfarbe er hat, was er glaubt. Uns quälen Antisemitismus und Rassismus. Wir wissen von der weltweiten Ungerechtigkeit, etwa im Blick auf die mangelnden Impfmöglichkeiten vor allem in den Entwicklungsländern. Wir sehen, wie verheerend unsere Zivilisation sich auf die Schöpfung auswirkt. Ja, es gibt viel Unkraut auf unserem Weinberg. Und auch wir, die christliche Minderheit, müssen uns sagen lassen: Statt Gerechtigkeit gibt es unendlich viel Schlechtigkeit auf dem großen Weinberg. Warum bloß? Warum ist die Welt so friedlos? Engagieren wir uns genug?

Aber nicht nur wir leiden, Gott leidet an dieser Welt. So sollten wir es sehen. Er leidet an Unmenschlichkeit, an der Zerstörung der Schöpfung. Er leidet an Mord und Totschlag. Man hat seinen Boten Jesus umgebracht. Seine Kreuzigung ist das Signal für Gottes Leiden.

Leidet Gott auch an mir? Es gibt ja nicht nur den großen, es gibt auch den persönlichen Weinberg, den jeweils eigenen. Wie sieht es da aus? Bringe ich die erwarteten Trauben – in meiner Familie, in meiner privaten Umgebung, im beruflichen, im politischen Umfeld?

Auch da hat Jesaias lieber Freund viel investiert. Wir haben unsere Möglichkeiten, wir haben gewiss unsere Grenzen, aber auch unsere Chancen. Jener Freund hat in jede, in jeden von uns etwas Besonderes investiert hat: seine Zuwendung. Er wendet sich an mich. An mich persönlich, heute, jetzt. Auch wenn's schiefgeht, ich bin gemeint. Auch wenn's traurig, wenn's schlimm zugeht, ich bin gemeint. In Hintergrund habe ich die Erfahrung Israels, in Hintergrund habe ich die Geschichte Jesu, in meinem Hintergrund habe ich Eltern, Lehrerinnen, Lehrer, Freunde, mein Weinberg ist groß angelegt. Mache ich mir das klar? Ist mir Gottes Investition im meinem Alltag bewusst?

Es ist wichtig, dass mir das immer wieder mitgeteilt wird, ich brauche den Zuspruch: Du bist gemeint, du bist selbst ein wertvoller Weinberg. Man muss mir das sagen, es rückt sonst in den Hintergrund, gerät in Vergessenheit. Und ich verliere Kraft, Zuversicht und die Bereitschaft, im Weinberg mitzuarbeiten. Ich brauche den Zuspruch, ganz persönlich und gerade auch im Gottesdienst. Der Gottesdienst ist wichtig – er ist mein regelmäßiger, verlässlicher Zuspruch: Ja, du bist gemeint, ein Stück Weinberg, mit Anderen zusammen. Du kannst wirken. Viele tun das, Gott sei Dank. In der Nachbarschaft, zu Hause, in Krankenhäusern, in Pflegeheimen. Und auch, das soll doch mal gesagt werden, in Politik und Verwaltung. Wir alle machen manchmal etwas falsch, aber die Bemühung sollten wir anerkennen. Wenn wir bitten: „Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit“, dann wissen wir doch, dass in der Regel Menschen die Werkzeuge jener Barmherzigkeit sind. Mensch in seinem Weinberg.

Und wie ging's weiter mit dem Weinberg von Jesaias liebem Freund? Gott, der Freund, war wütend, enttäuscht – und hat ihn doch nicht aufgegeben. Einige Kapitel weiter schreibt der Prophet Jesaia von einer Zeit, in der die Menschen Frieden suchen, Frieden mit Gott. Da heißt es: *„Lieblicher Weinberg, singet ihm zu! Ich, der Herr, behüte ihn und begieße ihn immer wieder. Damit man ihn nicht verderbe, will ich ihn Tag und Nacht behüten. Ich zürne nicht.“* Er, der liebe Freund, ist bereit, den Weinberg neu zu gestalten.

In Japan gibt es eine Methode, zerbrochene Keramik zu reparieren. Die Bruchstücke werden mit einem speziellen Lack verklebt, dem ein feines Pulver von Gold oder Silber beigemischt ist. Die Risse werden nicht versteckt, sondern bleiben sichtbar. Man sieht dem Zerbrochenen seine Geschichte und seinen Wert an. Goldreparatur heißt diese Methode. Gott sei Dank, der liebe Freund wendet sie an.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

## Unser Lied (EG 351)

1) Ist Gott für mich, so trete gleich alles wider mich;  
so oft ich ruf und bete, weicht alles hinter sich.  
Hab ich das Haupt zum Freunde und bin geliebt bei Gott,  
was kann mir tun der Feinde und Widersacher Rott?

2) Nun weiß und glaub ich feste, ich rühms auch ohne Scheu,  
dass Gott, der Höchste und Beste, mein Freund und Vater sei  
und dass in allen Fällen er mir zur Rechten steh  
und dämpfe Sturm und Wellen und was mir bringet Weh.

## Unser Gebet:

Gütiger Gott, seinen lieben Freund nennt dich der Prophet Jesaja, und dieser Freund wünscht sich eine gerechte Welt.

Sei an unserer Seite, wenn wir uns für Gerechtigkeit einsetzen, für das Recht der Schwachen, für das Geschick derer, die unter Hunger, Krieg, Vertreibung und Unterdrückung leiden. Lass uns an der Seite derer stehen, die helfen.

Wir bitten dich, hilf uns Lösungen zu finden, wo es so viel Einsamkeit und Isolation gibt.

Hilf, dass wir Fantasie aufbringen, das Beste aus dieser Situation zu machen; dass wir Ruhe und Besinnung finden, dass wir unsere Welt neu schätzen lernen: die Sonne, den Regen, den Wald, die ganze Natur.

Lass uns einander ermutigen, aufheitern. Hilf, dass wir dem Alleinsein Verbundenheit gegenüberstellen.

Gib, dass wir uns von dir ansprechen lassen, dass wir hören, dass du uns ermutigen willst, uns Fantasie und Kraft schenkst. Dass du uns nahe sein willst wie ein guter Freund und wie ein Vater:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen."

## Abkündigungen:

Am nächsten Sonntag laden wir ein zum "Weltgebetstag zum Mitnehmen".

Der Weltgebetstag 2021 wird vom Gastgeberland "Vanuatu" geprägt.

Die Frauen des Südsee-Insel-Staates fragen angesichts des steigenden Meeresspiels und zunehmender verheerender Stürme: "Worauf bauen wir?"

Der Weltgebetstag wird in diesem Jahr **"im Vorbeigehen"** gefeiert.

Und so läuft es ab: Sonntag, am 7. März 2021

- an der Dorfkirche Schönwalde im Freien
- Von 10:00 Uhr bis 11:00 Uhr gibt es durchgehende "Mini-Präsentation" in einer Schleife in mehreren Durchgängen (letzter Durchgang beginnt 10:45 Uhr).
- Wir erleben "im Vorbeigehen" vanuatische Musik, hören einige Eindrücke über Vanuatu und die Bibellesung und Gebete, die die Frauen aus Vanuatu ausgesucht haben.
- Wir teilen ein "to-go"-Pack für den Weltgebetstag zu Hause aus, nehmen Sie bitte den Weltgebetstag zu sich mit und feiern Sie dort den weltweiten Gebetstag weiter: lesend, sehend, betend, kochend, essend, handelnd.

Kollekte: EKBO Schülerarbeit und Religionsphilosophische Schulprojektwochen und für die eigene Kirchengemeinde